

„Archäologischer Bildungskanon – wie gelingt ein zukunftsfähiges Kern-Curriculum UFG?“ – Einführung in die DGUF-Tagung am 19. Juni 2023 im Archäologischen Museum der Stadt Frankfurt

Diane Scherzler, Frank Siegmund & Michaela Schauer

Seit langen Jahren – und wiederholt – stellen Studierende, Lehrende, Arbeitgeber oder Interessenvertreter Wünsche und Forderungen an die Curricula der Universitäten: mehr Praxis, mehr Theorie, mehr Archäologie der Neuzeit, mehr IT-Skills, mehr Grundkenntnisse des Denkmalrechts usw. usf. Häufig erscheinen diese Forderungen – für sich genommen – als sehr plausibel und sind es vielfach auch. Warum finden die Desiderate dann kaum oder nicht Eingang in die UFG-Curricula? Diese Frage wurde in den zurückliegenden Jahren von verschiedenen Interessengruppen immer wieder an den DGUF-Vorstand herangetragen, was uns Anlass war, unsere Jahrestagung 2023 der Frage nach einem veränderten archäologischen Bildungskanon zu widmen.

Was wir allen Vortragenden im Vorfeld mitgaben, war ein Caveat: Ein reguläres BA-Studium umfasst 180 Kreditpunkte, ein MA-Studium 120 Kreditpunkte, 1 Kreditpunkt steht für 30 Stunden studentischen Arbeitens, das Studium ist also in seinem Umfang jeweils klar begrenzt. Viele Studierende beschreiben ihren Studienplan schon jetzt als sehr vollgestopft, das Angebot als umfangreich und die Erwartungen, all das Angebotene vollumfänglich zu nutzen, als zu hoch gesteckt. Zudem sind die Autonomie der Universitäten und die Freiheit der Lehre geschützte Güter, Diktate von außen also weder erwünscht noch rechtlich möglich. Daher baten wir alle Vortragenden mitzudenken, wie Interessenvertreter in dieser Gemengelage ohne ‚Übergriffigkeiten‘ aktiv werden könnten, anstatt weiterhin untätig zu bleiben, frustriert zu sein und im Es-ist-halt-so-Modus zu verharren. Die Vortragenden sollten lösungsorientiert mitdenken, wie eine Verständigung über gemeinsame Ziele und Inhalte eines UFG-Studiums zu erreichen wäre. Ist es möglich, so fragten wir ins Fach hinein, gemeinsam eine Art Bildungskanon zu umreißen, der überall gewährleistet werden könnte und sollte, bei gleichzeitiger Erhaltung von hinreichendem Raum für individuelle wie institutionelle Spezialisierungen?

Bisher standen die an uns herangetragenen oder uns bekannten inhaltlichen Desiderate ohne Blick auf's Gesamtgefüge nebeneinander, wur-

den bisweilen auch in der Academia wechselseitig höflich gutgeheißen. Folgen blieben aus. Durch eine Versammlung der Stakeholder und einen Austausch untereinander wollten wir aus diesem Nebeneinander herausführen. Die DGUF selbst ist in dieser Debatte neutral und ohne inhaltliche Wünsche, sie möchte niemandem ‚Vorschriften machen‘. Mit der 2023er-Tagung wollten wir dem Fach lediglich eine Plattform bieten, sich über diese Thematik gemeinsam auszutauschen und fokussiert eine fruchtbare Debatte zu führen. Zugleich steckten wir für uns wie auch die Vortragenden die Ziele realistisch ab: Eine solche Tagung könne nicht der Kulminations- oder Schlusspunkt einer Debatte sein, sie könne keine Beschlüsse fassen, sondern sie sei ein Versuch, diese notwendige Debatte im Fach öffentlich zu starten. Es gehe nicht darum, im ‚Wünsch-Dir-was-Modus‘ alle plausiblen Wünsche und alle ‚nice to have‘ zu sammeln. Vielmehr müsse es im bewussten Umgang mit begrenzten Ressourcen darum gehen, ggf. auch traditionelle Inhalte wegzulassen und positiv zu umreißen, was im Konsens des Faches unbedingt im Pflichtteil der Curricula im Minimum enthalten sein sollte. Solche Gedanken sollten als Grundlage, als Inspiration für weiterführende, künftige Schritte dienen, derer sich berufene Akteure und Interessensvertreter bedienen könnten.

Vor Ort in Frankfurt ist dieser Versuch gelungen. Es gab einen regen und anspruchsvollen Austausch, getragen insbesondere von der privatwirtschaftlichen Archäologie, von Studierenden und vom akademischen Mittelbau. Im Plenum wurde wiederholt Verwunderung geäußert, dass aus der Gruppierung der etablierten Professuren exakt einer an der Tagung teilnahm und kein Landesarchäologe den Weg nach Frankfurt fand.

Wir freuen uns und danken, dass mehrere Vortragende anschließend zusätzlich Zeit und Kraft fanden, ihre Gedanken auch in einen Aufsatz zu gießen. Die Sammlung versteht sich weiterhin als ein Aufruf zu Debatte, ein Start- und Ausgangspunkt. Wer im Juni 2023 nicht teilnehmen konnte, kann sich weiterhin gerne einbringen, indem er seine Erfahrungen, Standpunkte und Meinungen

Diane Scherzler, Frank Siegmund & Michaela Schauer

als Aufsatz für die Archäologischen Informationen des Folgejahres einreicht und damit einen wichtigen fachöffentlichen Diskurs bereichert.

*DGUF-Vorstand
www.dguf.de
vorstand@dguf.de*

*<https://orcid.org/0000-0002-7699-0528>
<https://orcid.org/0000-0002-0555-3451>
<https://orcid.org/0000-0001-7514-7187>*